



Die der Spiegel der Seele.

Von
Georg Schwarz

AUS MEINER JUGENDZEIT blieb mir ein sich oft wiederholender Vorgang im Gedächtnis haften. Der Besuch einer alten Zigeunerin, die von Mutter und Tanten immer mit großem Hallo empfangen wurde. Sie brachte in die dörfliche Enge einen Hauch der Weite mit; Takt der Landstraßen und der fernab liegenden Welt. Und gab, nach reichlicher Bewirtung in der Küche, einen Blick in die Zukunft, enträtselte das Schicksal. Zu diesem Zwecke nahm sie die Hand der Frauen, schaute in die Innenfläche und fuhr mit ihrem schmutzigen Zeigefinger dem krausen Gewirr der Handlinien nach. Erzählte dann den Wissensbegierigen, was sie wissen wollten. Das zu ergründen war nicht schwer. Denn im Dorf kannte einer den anderen, was man bei diesem nicht hörte, erfuhr man bei jenem. Mischte es mit der angeborenen Phantasie des fahrenden Volkes und zauberte mit Worten ein gleißnerisches Bild von kommendem Glück und Wohlstand. Diese Frau war nämlich in ihren Prophezeiungen verhältnismäßig harmlos; es gibt andere, die mit ihren Zukunftsdeutungen großes Unheil anrichten.

Aber diese Art der Wahrsagerei ist mehr oder minder Schwindel. Er wird auch dadurch nicht besser, wenn ihn Dilettanten unter dem Namen „Chiromantie“ betreiben. Ihre Weissagungen von kommenden Dingen sind ein sehr unsicherer Wechsel auf die Zukunft.